

# Stoppt den Nazi-Terror !

Zwei türkische Frauen und ein Kind sind verbrannt, neun Menschen verletzt: Das ist die Bilanz zweier Brandanschläge in Mölln in der Nacht zum Montag. In Berlin wird am Sonnabend auf offener Straße ein junger Mann von Rechtsextremen erstochen. Damit setzt sich die Reihe faschistischer Gewalttaten fort, der allein in diesem Jahr schon weit über zwanzig Menschen - AusländerInnen und Deutsche - zum Opfer gefallen sind. Die Anzahl der Brandstiftungen und Körperverletzungen durch Neonazis geht in die Hunderte, bzw. Tausende.

Hintergrund dieser Welle rechten Terrors ist die aufgehetzte Stimmung gegen Flüchtlinge und AusländerInnen, die im letzten Jahr geschürt worden ist. Die Neonazis glauben sich bei ihren Gewalttaten des Beifalls weiter Kreise sicher. Zu dieser Stimmung haben auch PolitikerInnen der etablierten Parteien beigetragen:

- Wer nach den Pogromen von Rostock "Verständnis für die Empörung der Bürger" geäußert hat, wie Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Bernd Seite (CDU),
- wer in der Sprache der Gewalttäter von der "durchrassten Gesellschaft" redet, wie der bayrische Innenminister Edmund Stoiber (CSU),
- wer zur Aufdeckung des (tatsächlich nur minimalen) Doppelbezugs von Sozialhilfe durch Asylbewerberinnen mit großem Presseecho einen "Zählappell" inszeniert, durch den Flüchtlinge pauschal als BetrügerInnen diffamiert werden, wie der schleswig-holsteinische Sozialminister Jansen (SPD),

ist mitverantwortlich für das Klima der Gewalt.

Es ist gut, wenn PolitikerInnen jetzt ihre Betroffenheit und Verbundenheit mit den Opfern bekunden, aber es reicht nicht aus. Sie müssen auch ihre Politik ändern, damit sie nicht zu Recht als Heuchler bezeichnet werden. Insbesondere ist es notwendig,

- die Naziterroristen unnachgiebig zu verfolgen und zu bestrafen,
- neonazistische Parteien und Gruppen - wie NPD, DVU oder FAP - , in denen solcher Terror ideologisch oder praktisch vorbereitet wird, aufzulösen.
- die "Asyldiskussion" zu beenden und das Grundgesetz unangetastet zu lassen.

Der schreckliche Tod der drei Menschen in Mölln mahnt uns, dem rechten Terror Einhalt zu gebieten. Wir dürfen dabei nicht allein auf Staat und Polizei vertrauen, sondern müssen selbst aktiv werden. Gemeinsam müssen wir für eine offene und solidarische Gesellschaft ohne Diskriminierung und Rassenhaß eintreten.

**Viele linke und antifaschistische Gruppen rufen auf zur**

**Großdemonstration**

**28.11.1992, 11 Uhr, Mölln Hauptpost**

# Stoppt den Nazi-Terror !

## Gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit ! Hände weg vom Artikel 16 Grundgesetz !

Warum wir nach Mölln mobilisieren:

Der Aufruf zur Großdemonstration in Mölln am Samstag, dem 28.11. ist bereits seit Montag verbreitet. Am Dienstag nun hielten es Björn Engholm (SPD) und Ottfried Hennig (CDU) für nötig, zu einer Demonstration am Samstag nach Kiel aufzurufen. Auch in Lübeck wird von DGB und Kirche eine Demo veranstaltet.

Wir bedauern diese Aufrufe, da sie faktisch einen Spaltungsversuch gegen die Möllner Demonstration darstellen. Insbesondere ist uns unverständlich, warum die Mobilisierung für Kiel ohne Absprache mit den örtlichen AntifaschistInnen und Bürgerinitiativen in Mölln erfolgt ist.

Wir haben den Verdacht, daß die Aktion in Kiel mehr der Selbstdarstellung der Prominenten dienen wird, als dem Kampf gegen Rassismus. Wir befürchten weiter, daß dort über die Ursachen und Hintergründe des faschistischen Terrors nicht gesprochen wird. Denn zu diesen Ursachen gehört die Politik von CDU und SPD. Wer die Vorurteile gegen Flüchtlinge und AusländerInnen in der sog. "Asyldebatte" selbst geschürt hat, muß sich über das Anwachsen des Terrors nicht wundern. Solche kritische Stimmen aber sollen auf der Kieler Demonstration nicht gehört werden.

- Wir halten an der Mobilisierung für Mölln fest und sind überzeugt, daß weit über 10.000 Menschen unserem Aufruf folgen werden.
- Wir meinen, daß nur am Ort der faschistischen Morde selbst ein wirksames Zeichen gesetzt werden kann.
- Wir wollen in Mölln demonstrieren, um damit den örtlichen AntifaschistInnen den Rücken zu stärken und Mut und Kraft für die weitere Arbeit zu geben.
- Wir wollen mit der Möllner Demonstration auch ein Zeichen gegen die flüchtlingsfeindliche Politik von Bundes- und Landesregierung setzen. Deshalb fordern wir: Hände weg vom Artikel 16!
- Wir wollen mit der Möllner Demonstration gegen die staatliche Duldung und Begünstigung faschistischer Gruppen demonstrieren. Für die Auflösung von NPD, DVU, FAP und allen anderen Neonazi-Zirkeln!

Medienberichte, wonach auf der Möllner Demonstration "Randale" zu erwarten sei, entbehren jeglicher Grundlage. Es wird eine große, breite und friedliche Demonstration werden. Aktuelle Information könnt Ihr erhalten unter Tel. 0451/75532

# Großdemonstration

28.11.1992, 11 Uhr, Mölln Hauptpost

Treffpunkt für Lübeck: 8<sup>00</sup> ZOB (Fahrt mit Bahn oder Bus)

Der umseitige Aufruf wird bislang unterstützt von:

Friedensinitiative Mölln, Antifaschistisches Bündnis Kreis Herzogtum Lauenburg, Die GRÜNEN Mölln und Schleswig-Holstein, Verein Freundschaft ohne Grenzen Schwarzenbek, amnesty international (HzL), terre des hommes (HzL), Jusos Ratzeburg, Lübecker Bündnis gegen Rassismus, Lübecker Antifaschistische Zeitung, SchülerInnen gegen Rassismus (Lübeck), AVANTI - Projekt undogmatische Linke, Volkshaus der Türkei (Lübeck), Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten S-H, **ASTA UNI KIEL, VORAN, Vamos adelante** AHKDP (Plattform der Volkskultur Vereine in Europa) Freundschaftsverein. AGIF (Federation der Türkischen Arbeitsimmigrantinnen in der BRD)

# WUT UND TRAUER

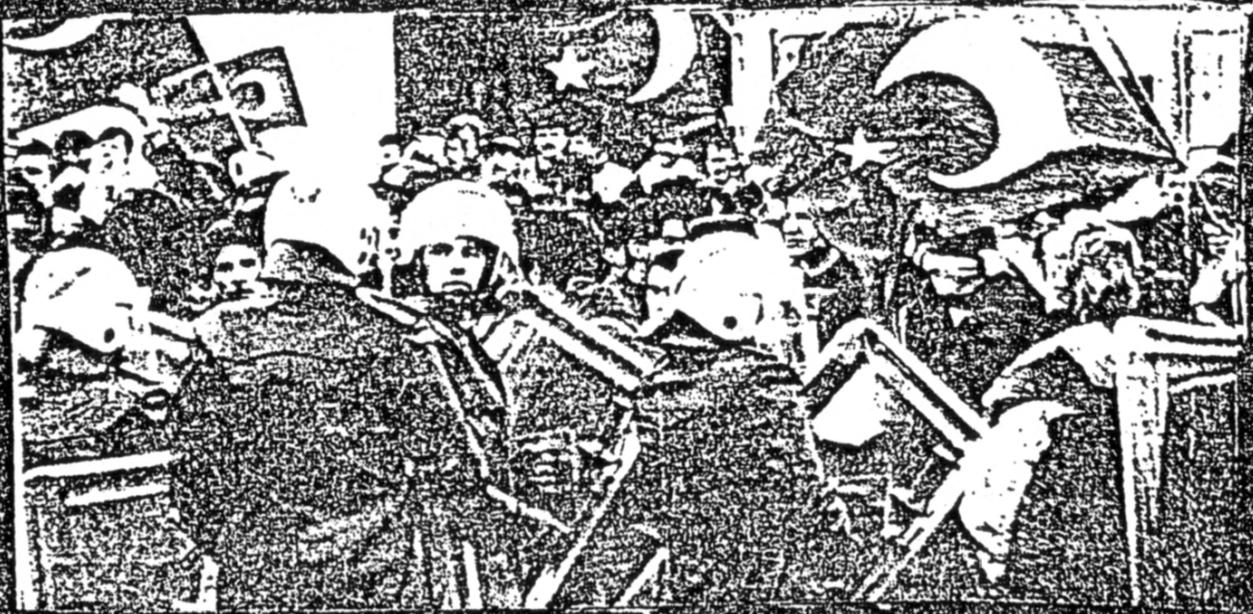
Aufgrund der schrecklichen Ereignisse, die in Mölln geschehen waren, demonstrierten am 28.11.92 über 15.000 Menschen gegen den Naziterror in Deutschland. Der folgende Bericht stammt von einem Möllner Antifaschisten, der auf der Demo war.

"Bevor ich auf die Demo ein bißchen näher eingehe, ein kurzer Blick zurück. Schon am Montag, also dem Tag nach dem Brandanschlag, wurde auf einem Flugblatt zur Demo in Mölln aufgerufen. Am Mittwoch war dann ein erstes Vorbereitungstreffen, als ich etwas später in die Gaststätte zum Treffen kam, waren schon ca. 30 Personen anwesend. Eigentlich sollten auf diesem Treffen organisatorische Dinge besprochen werden, doch nach kurzer Zeit endete das ganze in einem riesen Chaos. Fast jede Gruppe, die anwesend war, wollte einen Vertreter in der Demoleitung haben, sowie einen eigenen Redebeitrag. Organisatorische Fragen wurden so gut wie gar nicht behandelt. Am nächsten Tag war ein zweites Vorbereitungstreffen, doch auch dieses lief fast genauso ab. Nur am Anfang wurden wichtige Dinge besprochen.



Die PolitikerInnen und Prominente führten in Kiel ihre eigene Demo durch. Jeder von diesen PolitikerInnen, die sich da gegen Hass und Gewalt ausgesprochen haben, ist an der Gewalt mitschuldig durch die endlose Artikel 16 Diskussion. Die Eierwürfe und Heuchlerrufe waren das einzig Richtige, was dort in Kiel passiert ist. Nur schade, daß sie ihre heuchlerischen Sprüche trotzdem ablassen konnten.





Eine Frechheit der PolitikerInnen war die Demo sowieso, denn der einzige Zweck war wohl, eine geschlossene Bewegung der Menschen zu spalten, wie soll mensch sonst erklären, daß der Aufruf zur Kieler Demo 2 Tage nach dem zur Möllner Demo kam. Vielleicht hatten sie auch Angst in Mölln ein paar Eier mehr abzukriegen.

Am Tag vor der Demo verstärkten sich die Gerüchte, daß Faschisten aus u.a. Schwerin und Berlin versuchen wollten die Demo zu stören. Auch wollten Leute aus sicherer Quelle wissen, daß in Mölln über

1000 Bullen und BGS'ler zusammengezogen werden.

Letztendlich waren all diese Gerüchte falsch. Faschos von außerhalb kamen gar nicht, und die Möllner Skins waren, aufgrund einiger Ereignisse, die einigen von ihnen im Laufe der Woche passiert sind, ziemlich eingeschüchtert.

Die Bullen hielten sich zurück, außerdem waren auch nur ca. 400 in Mölln. Zu ihrem Verhalten aber später mehr.

Am Samstagmorgen merkte mensch noch nichts von der bevorstehenden Demo. Wir fuhren um 7 Uhr in Mölln herum und wollten nach Bullen und Faschos ausschau halten, doch außer 10 Wannern, die von der Autobahn kamen, war nichts zu sehen. Es gab keine Vorkontrollen.

Gegen 9 Uhr hatten sich schon ca. 1000 Menschen auf dem Bauhof versammelt, viele kamen aber erst um 11 Uhr.

Der Versuch einen geschlossenen Antifaschistischen Block aufzustellen scheiterte daran, daß sich immer wieder Möllner Jugendliche dazwischen stellten, die es nicht verstanden ordentliche Ketten zu bilden. Gegen Ende der Demo verstanden diese es aber auch, und so kam wenigstens ein annähernd geschlossener Block zustande. Das dies am Anfang nicht so war, löbte wohl auch bei den Bullen Verwirrung aus. Eigentlich wollten sie wohl im Spalier mitlaufen, nur wußten sie jetzt nicht wo, Pech gehabt, Pigs!



Die Auseinandersetzungen zwischen Kurden und nationalistischen Türken wurden durch ein beherztes eingreifen von Antifaschistinnen, die sich sofort in Ketten dazwischen stellten, gestoppt. Nachdem die Trennung gelungen war, wollten dann die Bullen eingreifen, wie immer zu spät. Dafür bekamen sie dann Eier an den Kopf. Der "Hanseat", eine Kneipe wo sich das braune Gesocks immer trifft, verlor eine Scheibe durch ein paar gut geworfene Steine. Der Demozug endete nach ca. 2 Stunden wieder am Ausgangspunkt. Die abschliessenden Redebeiträge bekamen die meisten Menschen gar nicht mehr mit, weil sie schon gegangen waren.

Letztendlich kann man sagen, daß die Demo trotz der Pressehetze von Bürgermeister Dörfler, der meinte, daß Mülln nur 3000 Demonstranten verkraftet und Chaoten alles in Schutt und Asche legen werden, ein Erfolg war. Ich hätte mir nur gewünscht, daß noch mehr Müllner Bürger auf die Straße gegangen wären."



## Zum Wort »Asylant«

Das Wort »Asylant« fehlt als Begriff in kaum einer öffentlichen Diskussion über das Recht auf Asyl. Als fester Bestandteil des Wortschatzes von Verfechtern einer Asylrechtsveränderung ist das für AsylbewerberIn eingesetzte Wort »Asylant« ein menschenverachtender Kampfbegriff rassistischer Politik.

Das Wort ist noch nicht alt, erst Ende der siebziger Jahre wird es von Politikern verwendet, noch später wird es im Duden erwähnt.

Dabei ist es als Begriff nicht klar zu fassen. Es gilt als Synonym für AsylbewerberIn. Dabei ist es aber kein neutrales Wort: Es dient dazu, zwischen Flüchtlingen zu unterscheiden. »Dissidenten« aus dem Ostblock wurden anders als schwarz- oder braunhäutige Menschen aus Afrika nicht »Asylant« genannt. Weiße Menschen aus Osteuropa haben immer noch eher eine Chance als »Flüchtling« bezeichnet zu werden. Eindeutig negativ werden aber weniger willkommene Fremde mit »Asylantenflut«, »Asylantenansturm«, »Asylantenschnorrer« oder »Asylantenwelle« diskriminiert. Es ist ein Begriff, der negative Emotionen auslöst und Verachtung ausdrückt.

Sprachlich steht der Begriff »Asylant« in einer Gruppe von Begriffen mit der Endung -ant, die mit wenigen Ausnahmen eine negative Besetzung beschreibt: Simulant, Querulant, Spekulant oder Intrigant. Einige dieser Begriffe vermitteln einen pseudomedizinischen oder psychiatrischen Beigeschmack. Die Wortwahl allein schafft Entfremdung und wirkt, ob bewußt oder unbewußt eingesetzt, im Unbewußten des Zuhörers oder der Leserin abwertend. Durch Verbindung mit den Begriffen -Flut oder -Welle ist

nicht mehr von einzelnen Individuen die Rede, sondern von abstrakten Mengen. Flüchtlinge aus anderen Ländern, die politisches Asyl suchen, werden so von Verfechtern von Nationalismus und Rassismus durch die Begriffswahl in der öffentlichen Diskussion entmenschlicht, um nachher leichter unmenschlich mit ihnen umzugehen.

Da das Wort eindeutig negativ belegt ist und entsprechende Emotionen auslöst, steht auch eine politische Absicht dahinter, wenn Bundeskanzler Kohl von »den vielen Asylanten« spricht oder IG-Chemie Chef Rappe eine »Asylantenproblematik« sieht. In der BRD-Presse wird der Begriff verbreitet. Der »Spiegel« schreibt in einer Titelgeschichte von »Schein-Asylanten«, ebenso der »Stern«, dessen Leitartikel um Ausländerhaß Angriffe auf »Asylantenheime« beschreibt; die Springer-Presse braucht hier nicht zitiert zu werden.

Die Wertung des Begriffes hat sich mittlerweile zugespitzt: Flüchtlinge sind tatsächlich gefährdete Menschen, »Asylanten« sind die Massen die das »Asylrecht mißbrauchen«. Der Begriff »Asylant« wird also verwendet, wo es darum geht, den Flüchtlingsstatus in Zweifel zu ziehen.

Solche problematischen Worte werden sicher meist nur unkritisch übernommen. Leider kommt auch die Kürze des Wortes den Rassisten recht; es ist einfacher »Asylant« und »Asylantenheim« zu sagen, als von Flüchtlingen und AsylbewerberInnenheim zu reden. Sicher kann nicht allen im Alltag Rassismus vorgeworfen werden, die rechte Sprache gebrauchen. Klar ist, daß nicht nur die Worte, sondern das Verhalten entscheidend ist. Doch scheint uns die sprachliche Genauigkeit wichtig, um nicht im Sumpf von Nationalismus und Rassismus in der BRD rechte Propaganda weiterzutragen. ■